

Laibacher Zeitung.

Nr. 104.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
n. 11, halbj. n. 5:50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. n. 15, halbj. n. 7:50.

Freitag, 8. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Seite 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Heerstandes Johann Löw den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. die Verwendung des Oberlandesgerichtsrathes in Wien Alfred Freiherrn von Brandau als Kanzleidirector Allerhöchstihres Obersthofmarschallamtes zu gestatten und demselben aus diesem Anlaß den Titel und Charakter eines Hofrathes taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. April d. J. dem Hulmann beim Bergbaue Reichenberg der kramischen Industrie-Gesellschaft Mathias Rabic in Anerkennung seiner vieljährigen und opfermuthigen Dienstleistung bei diesem Bergbaue und seiner sonstigen erproblichen Thätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Conrad Grimm zum Oberingenieur und den Bauadjuncten Johann Bölk zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bauadjuncten Ferdinand Amberger zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

Am 6. Mai 1885 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Daselbe enthält unter Nr. 54 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Handels und des Aderbaues vom 10. April 1885, betreffend die Abwehr und Tilgung des Rauchbrandes der Kinder und des Rothlaufes der Schweine; Nr. 55 die Verordnung des Justizministeriums vom 21. April 1885, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Udrisch zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Buchau in Böhmen; Nr. 56 die Verordnung des Finanzministeriums vom 27. April 1885, betreffend eine Abänderung der Verordnung vom 20. Jänner 1884 (R. G. Bl. Nr. 13) hinsichtlich der Bevolligung zur Ausfuhr von Bier gegen Steuerrückvergütung.

Neuisseton.

Die Herrschaft Möttling
im Besitz des J. P. de Marchi 1712 bis 1718.

Von Prof. Simon Nutar in Spalato.

Johann Peter Conte de Marchi, entsprossen einer der angesehensten Spalatiner Familien des XVII. Jahrhunderts, war ein fein gebildeter Adeliger, voll theologischer Gelehrsamkeit. Aber sein lebhaftes, echt südruhiges Temperament machte ihn zu einem „unruhigen Geiste“, der auf unserem Planeten nie und nimmer Ruhe finden konnte. Er scheint eine Vertrauensperson der österreichischen Regierung in den südländischen Ländern gewesen zu sein und im Karlsbader Frieden (1699) in irgend einer Weise mitgewirkt zu haben.

Conte de Marchi spricht in seinen unzähligen Schriften und Promemoriern gerne und sehr viel von sich. Er nennt sich bei solchen Gelegenheiten „bene meritus pro servitio Religionis Catholicae et Augustissimae Monarchiae Austriacae“. Immer hebt er hervor, dass er außerordentliche, dem österreichischen Kaiserstaate sehr nützliche Pläne ausgedacht habe. Nachdem er lange Zeit hindurch in Dalmatien in Glücklichen, beneidenswerten Umständen gelebt, viel Geld und geschnittene Steine sich gesammelt hatte, kam er 1708 in die kroatischen Gegenden mit der Absicht, sich irgend ein Gut an der Grenze der Ungläubigen zu kaufen, um darauf seine Kräfte zum Besten der Menschheit walten zu lassen, vorzüglich aber zur Ausbreitung der katholischen Religion und der öster-

Nichtamtlicher Theil.

Die „Times“ über Österreich.

Die „Times“ brachte neuestens einen Artikel, in welchem sie sich über österreichische Zustände ausspricht. Ein Wiener Journal, welches der Opposition mit allen Mitteln ohne Wahl dient, ließ sich aus den Darlegungen des Cityblattes eine Stelle telegraphieren, die seinem Geschmack entsprach. Wir finden uns dadurch veranlaßt, den Artikel in seinen wesentlichsten Theilen wiedergugeben. Die österreichischen Verhältnisse bieten bekanntlich in ihren mannigfachen Eigenthümlichkeiten dem Fremden viel zu große Schwierigkeiten, um sie nach allen Seiten hin voll und richtig erfassen zu können. Im Detail leidet denn auch die Darstellung der „Times“ an diesem Gebrechen. Im ganzen lässt jedoch der Artikel den Blick erkennen, welcher an große Gesichtspunkte gewöhnt ist, und da muss denn das Blatt notwendig zu Schlüssen gelangen, welche das eingangs erwähnte Wiener Journal allerdings nicht geeignet finden konnte, seinen Lesern fröhlich mitzutheilen. Voraussichtlich wird das partentreue Blatt es auch unterlassen, sie in dem abgekühlten Zustande von heute zu verwerten. Der Artikel der „Times“ bespricht die gegenwärtige Wahlbewegung in Österreich und bemerkt unter anderem:

„Wenn Österreich nicht an die Conflicte verschiedener Elemente gewöhnt wäre, so könnte die Stimmlung der deutschen Abgeordneten außerordentlich beruhigend erscheinen. Allein Österreich ist nicht nur an einen solchen Zustand gewöhnt, der ganze Staat ist eigentlich dadurch entstanden und rechtfertigt seinen Bestand durch die nie versagende Leichtfertigkeit, womit er die aufeinander folgenden Schwierigkeiten überdauert. Die ganze österreichische Geschichte ist eine Reihenfolge von Kämpfen unter den Stämmen und Stammestheilen, welche die Monarchie bilden. Magyaren und Deutsche führten einen furchtbaren Kampf miteinander, bevor sie auf verträglichem Fuße miteinander zu leben lernten. Die Deutsch-Oesterreicher fürchteten sich vor einem Menschenalter ebenso sehr vor dem Zugeständnis einer selbständigen Action an die Magyaren in Ungarn, als sie jetzt die Entwicklung des czechischen Wesens in Böhmen fürchten. Der slavische Geist ist in Österreich wie anderwärts erwacht. Die Czechen in Böhmen erheben jedoch gegenwärtig gar nicht den Anspruch auf Alleinherrschaft in ihrem Lande. Sie verlangen nicht, sich von Reiche zu trennen und ein eigenes Gemeinwesen zu bilden. Sie begnügen sich damit, die Gleichheit von Czechen und Deutschen zu ver-

langen. Anfangs hatten sie höhere Forderungen gestellt; später aber gieng ihr Verlangen dahin, dass, während die deutsche Sprache Amtssprache bleiben möge, auch das Czechische Amtssprache werde. Das Ministerium Taaffe gab diesem Verlangen Folge. Amtliche Acte werden in einer czechischen Uebersetzung des deutschen Originals bekanntgegeben; czechische Studenten können ihre akademischen Grade an einer Universität mit czechischer Unterrichtssprache erlangen. Das ist ein Compromiss von weitergehenden Forderungen, und Graf Taaffe rechnet sich den Abschluss zum Verdienste an.“

Die Vereinigte Linke sieht in der ministeriellen Nachgiebigkeit gegen czechische Bestrebungen eine gewisse Versetzung und Auflösung inbetreff Böhmens. In ihrer gegenwärtigen Form und Entwicklung ist das czechische Auftreten schon bedauerlich genug. Der czechische Patriotismus vergeudet zuglos seine Kraft in Reibungen zwischen Czechen und Deutschen. Böhmen war durch Jahrhunderte ein Theil des deutschen Reiches und von deutscher Bildung durchdrungen. Ein wesentlicher Theil seiner Bevölkerung ist von deutscher Abstammung, und die ganze Monarchie, kann man sagen, hat ihre geistige Nahrung von Deutschland bezogen. Ungarn wußte seine geistige und moralische Besonderheit immer zu bewahren, so groß auch zu Seiten das politische Uebergewicht des deutschen Elementes in der österreichischen Monarchie war. Böhmen kann seine deutschen Verbindungen nicht abschütteln, ohne ganz von neuem beginnen zu müssen. Nun behaupten die Slaven in Böhmen wohl, dass sie gar nicht wünschen, die deutsche Seite des böhmischen Lebens auszulöschen, sondern, dass sie nur eine czechische Gegenseite hinzufügen wollen. Doch die Vereinigte Linke legt eine übertriebene Wichtigkeit auf eine Verwicklung, welche nur eine der vielen Verwicklungen ist, denen die österreichische Monarchie ausgesetzt ist und immer ausgesetzt sein wird. Ein Staatswesen, welches den ungarischen Bürgerkrieg und Solferino und Sadowa überdauert hat, geht kaum an der Gründung einer zweiten Universität in Prag oder an der Uebersetzung deutscher Verordnungen ins Czechische zugrunde. In der Bitterkeit ihrer persönlichen Feindschaft gegen das Cabinet suchen die Deutsch-Liberalen dasselbe für Bestrebungen verantwortlich zu machen, welche in dem Wesen und der Zusammensetzung der österreichischen Monarchie wurzeln. Sie übertreiben sowohl die drohende Gefahr, als die Verantwortlichkeit der Regierung, die doch selbst darunter leidet, für dieselbe. Schließlich kann man bei der Anklage, welche sie gegen die große slavische Partei erheben, ihnen den Vorwurf machen, dass sie auch nicht mit reinen Händen vor Gericht kommen.

reichischen Monarchie über das türkische Reich, um so das „illyrische Volk“ vom schmachvollsten Foche zu erlösen.

Man sieht, der Conte hatte sehr edle Absichten, und die Religion sowie die leidende Menschheit lag ihm sehr am Herzen, wie wir uns zu überzeugen noch später die Gelegenheit haben werden. Sonst ist von seinem Leben nicht viel bekannt. Er hielt sich sehr viel in Italien und in Wien auf, unternahm weite Reisen (bis nach England und Portugal), mache die gelehrt Welt mit den Alterthümern seiner Vaterstadt bekannt und schrieb sehr viele Streitschriften zur Vertheidigung seines wirklichen oder vermeintlichen Rechtes. In seinem Testamente (1731) hinterließ er sein ganzes Vermögen — da er kinderlos war — mit vielen Klauseln und bedingungsweise für fromme Stiftungen, Kranken- und Erziehungshäuser.

Unter anderem legte er auch den Grund zum Spalatiner Armenhause, und dieses besitzt noch jetzt einen Theil seiner umfangreichen Correspondenz und seiner unzähligen, ganze Heste umfassenden Polemiken. Darunter befinden sich auch Schriftstücke, welche für das Land Krain sehr interessant sind, da sie den Streit des Conte mit dem Agramer Domcapitel um den Besitz der Herrschaft Möttling enthalten. In den folgenden Zeilen will ich nun den Gang dieses Streites nach den im genannten Armenhause befindlichen Original-Acten oder authentischen Copien solcher schildern und so einen bisher noch gar nicht berührten Gegenstand vaterländischer Geschichte im Interesse der Gelehrten und des gebildeten Publicums veröffentlichen. Die Burg und Herrschaft Möttling gehörte vor dem Jahre 1710 den Reichsgrafen von Lichten-

berg, Herrn zu Tuffsbahn (?), Ortenegg, Dienstein, Smuk und Thurn. Im Jahre 1710, am 10. April zu Laibach, schloss der Graf Georg Sigmund von Lichtenberg folgenden Vertrag mit den Bevollmächtigten des Agramer Domcapitels, nämlich mit dem Rector Nikolaus Gotthall von Gotthallouz und dem Barakdiner Archidiacon Nikolaus Bedekovich:

1.) Der Graf verkauft „per aversionem, germanice „Paush“ (Pausch) in seinem, seiner Brüder und seiner Erben Namen ganz und unversehrt sein Erbantheil, wie er dieses nach seinem verstorbenen Bruder Jozef Friedrich von Lichtenberg besessen, nämlich die Burg und die Güter der Möttlinger Burg sammt der dazu gehörigen Gerichtsbarkeit („cum mero imperio, subditos, decimas cujuscunque generis, jus montanum, vinale, sylvas, prata, agros, pascationes, servitutes, dominationes, rabottas, census, jura, habentias, redditus, penitus penitusque nihil excepto, prout haec omnia Urbarium per Dmn. Comitem subscriptum et sigillatum praefactum, ad quod semel per semper sit relatio, et etiam si aliqua in Urbario non reperiuntur“). Alles angeführte verkauft er frei und ohne irgend eine Belastung mit Ausnahme einer Abgabe von 2 fl. deutscher Währung, welche die Burg Gradaz jährlich als Brückenzoll zu entrichten hat, dann der gewöhnlichen Steuer von 215 fl. 42 kr. und 3 Pf., welche der Duälfur des Landes Krain jährlich zu zahlen findet, ferner des Beitrages von 132 fl. und 11 kr., welche dem Bicedomat zu entrichten sind, und mit Ausnahme der jährlichen, ordnungsmäßig aufzulegenden Provinzial-Steuern. Der Graf muss auf eigene Kosten den Verkauf und Übergang des Besitzes ins Grundbuch eintragen lassen.“

Die Beschwerden der Deutsch-Oesterreicher würden in der That ein lebhafteres Mitgefühl erwecken ohne den augenscheinlich unter den österreichischen Deutschen verbreiteten Glauben, dass eigentlich sie Oesterreich bilden und alles andere nur Beiwerk ist. Sie protestieren, und zwar mit Recht, gegen die Versuche, Oesterreich in einen slavischen Staat umzuwandeln. Aber aus demselben Grunde ist ihr Bemühen, es als einen deutschen Staat zu behandeln, zurückzuweisen. Die österreichische Monarchie in ihrem ganzen Umfange ist anerkanntermaßen weder deutsch, noch slavisch, noch magyarisch; sie hat lediglich ihren eigenen Charakter. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit, nicht des Rechts, ist das Deutsche am besten zur Staatssprache geeignet, wie sie jeder Staat braucht; in Oesterreich hat das Deutsche den Vorzug, am meisten gesprochen und verstanden zu werden. Deutsch als Kennzeichen einer vorausgesetzten besonderen politischen Verbindung des Reiches kann kein Sonderrecht in Anspruch nehmen. Oesterreichische Deutsche, welche sich an das amtliche Monopol der deutschen Sprache als ein Zeichen klammern, dass Oesterreich deutsch bleibe, wie es früher war, vergessen die Geschichte und die Thatsachen. Die Oesterreicher deutschen Blutes haben stets eine maßgebende Stellung im Reiche eingenommen kraft ihres standhaften Willens und ihrer politischen Einsicht. Auf Grund derselben Eigenschaften werden sie jene Stellung auch fernerhin einnehmen. Allein ihr Anspruch darauf wird eher abgeschwächt als verstärkt durch das Bestreben, sich selber als Stamm zusammenzuschließen und als Deutsche mit den Slaven in Wettkampf zu treten. Indem sie sich als Deutsche absondern, reizen sie alle anderen Völkerschaften der Monarchie an, sich ebenfalls national zu constituirien und in verschiedene Lager abzusondern. Durch solches Bestreben können die Deutsch-Oesterreicher viel verlieren, aber nichts gewinnen. Als Oesterreicher sind sie die natürlichen Führer eines großen Volkes; als Deutsche sind sie nur ein Theil, und nicht einmal der größte, in einer Masse von Atomen. Die österreichischen Abgeordneten deutscher Abkunft sollten sich also, wenn sie gegen das Reich zersetzende Parteianöter declamieren, davor hüten, in eine Politik hineingezogen zu werden, die als die stärkste der zersetzenden Kräfte wirken würde, und zwar zu allererst gegen sie selber und zu ihrem Schaden.

Unser Gewerbetwesen.

(Fortsetzung.)

Die Verhältnisse der Nagelschmiede zu Kropf und Steinbüchel in Krain.

Als ich im September vorigen Jahres in den industriereichen Gebieten Oberkrains inspicierte, kam ich auch nach Kropf und Steinbüchel, zwei größeren Ortschaften des Gerichtsbezirks Radmannsdorf, um mir die seit alten Zeiten dort bestehende Nagelindustrie anzusehen. Was ich da beobachtete, gehört oder sonstwie erhoben habe, ist so interessant und eigenhümlich, dass ich es für nothwendig erachtete, die betreffenden Daten zu einem Gesamtbiilde zu vereinigen und sie anhangsweise hier folgen zu lassen, anstatt sie in die einzelnen Abschnitte des Berichtes zu vertheilen.

In Kropf bestehen zur Zeit 56 Essfeuer mit je 4 bis 5 Stöcken; um einzelne Eßen sind wohl auch mehr, manchmal auch weniger Stöcke. An diesen Stöcken arbeiten zusammen 320 Nagelschmiede mit

125 Familienmitgliedern. Das davon eine halbe Stunde entfernte Steinbüchel besitzt 10 Werkstätten mit 35 Essfeuern, von welchen drei damals außer Betrieb standen. Hier sind ich 43 bis 50 Nagelschmiede mit 190 bis 200 Familienangehörigen beschäftigt. Die Werkstätten sind einfache barackenartige Gebäude aus Holz, bald für eine größere, bald kleinere Anzahl von Eßen berechnet. Die Blasbälge werden durch die Kraft des Wassers bewegt. So wie man in die Nähe dieser Dörfer kommt, vernimmt das Ohr gleich das einlönige Gehämmer dieser Werkstätten und das Nekzen und Knarren der hölzernen Gestänge, mit denen die Bewegung der kleinen Wasserräder auf die einzelnen Blasbälge übertragen wird.

In Kropf macht man zumeist nur Hufnägel; in Steinbüchel aber werden alle anderen Sorten von Nägeln erzeugt, von den kleinen Schuhnägeln angefangen bis zu den schweren Gattungen, welche man beim Schiffsbau und zur Befestigung von Eisenbahnschienen benötigt. Ein mir vorliegender Preiscurant weist acht Gattungen mit zusammen 48 Nummern aus.

Diese Nägel werden aus eigens dafür ausgewalzten Bainen (Baineisen) mit der Hand ausgeschmiedet. Männer, Weiber, Erwachsene wie Kinder beiderlei Geschlechtes von 8 Jahren aufwärts sind damit beschäftigt; von mancher Familie stehen sämtliche Mitglieder am Nagelstocke. Diese Arbeiter gliedern sich ihrer Stellung nach in drei Kategorien. Da ist zunächst der pomočnik oder pomagavec; zu dieser Classe zählen die Kinder. Selbst Kinder von 8 bis 10 Jahren werden bereits in den harten Dienst dieses Handwerkes eingespansst; sie werden zu Handlangerdiensten und leichteren Berrichtungen verwendet; manche haben die Aufgabe, die Köpfe gewisser Nagelsorten zusammenzuschlagen. Einige ältere Kinder von 10 bis 14 Jahren müssen schon am Nagelmachen selbst sich betheiligen. Entweder helfen sie ihren Eltern oder Angehörigen durch Aufschlagen oder sie schmieden selbst leichtere Nägel aus. Sie erhalten noch keinen Lohn. Dann kommen die „tavžentar“, eigentliche Gesellen, welche im Dienste und auf Rechnung eines Dritten, entweder eines Nagelschmiedes oder eines Händlers, arbeiten und von demselben nach Tausend bezahlt werden. Es ist das sehnlichst erwartete Ziel des jungen Nagelschmiedes, sobald als möglich „auf die Tausender gehen“ zu dürfen. Die dritte Classe bilden die selbständigen Nagelschmiede, auch wohl hie und da mojstri (Meister) genannt, wiewohl sie eine wesentlich andere Stellung einnehmen als ihre Collegen gleichen Namens, die in Städten und Märkten anderswo das Gewerbe der Nagelerzeugung betreiben. Um zur Stellung eines selbständigen Nagelschmiedes in Steinbüchel oder Kropf zu avancieren, muss man ein gewisses Alter erreicht haben und sein eigenes Essfeuer oder doch seinen eigenen Stock besitzen. Manche überkommen dies im Erbgange, andere erwerben sich es durch Kauf; viele, denen die Mittel zum Ankaufe fehlen, helfen sich dadurch, dass sie ein Essfeuer oder einen Stock von Dritten pachten.

An 14 Stunden ist der Nagelschmied hier tagsüber in harter, anstrengender Arbeit beschäftigt. Schon um 3 Uhr morgens, manchmal sogar noch früher, beginnt sein Tagwerk. Die erste Ruhepause in der Dauer einer Stunde ist um 8 Uhr eingelebt; während dieser Zeit nimmt der Nagelschmied sein Frühstück ein. Dann geht es ununterbrochen bis 1 Uhr weiter, wo ihn das Mittagsmahl zu einstündiger Rast ab-

berust. Von 2 bis 7 Uhr wieder rostloses Hämmern; Die Kinder genießen allerdings einige Erleichterungen; es ist üblich, Kinder von 8 bis 10 Jahren nur drei Stunden, von 10 bis 12 Jahren durch sechs Stunden zu beschäftigen; die von 12 bis 14 Jahren haben bereits neunstündige Arbeitszeit. Indes wird diese Uebung nicht immer und überall eingehalten. Mittwochs und Samstags schliesst die Arbeit in einigen Werkstätten bereits um 1 Uhr; die Männer gehen da in den Wald, um Holz zu sammeln, Mädchen und Weiber verweilen diese Zwischenzeit, um Wäsche zu waschen, Brot zu backen oder andere häusliche Arbeiten zu verrichten.

Der Absatz der Erzeugnisse vermittelt der Nagelschmied. In Steinbüchel gibt es deren 5, in Kropf deren 17, sämtlich wohlhabende, gutsituierte Leute, welche größtentheils eigenen Besitz haben und neben dem Nagelhandel diverse andere Geschäfte treiben. Mit wenigen Ausnahmen sind diese Händler auch noch Landwirte, Viehhalter und Mehrländer, einige treiben auch Brantweinausschank. Von dem Händler empfängt der Nagelschmied seine Aufträge. Der Händler liefert ihm auch das Eisen, und zwar derart, dass dasselbe ihm dann bei der Abrechnung vom Verdienste abgezogen wird; für 250 Pfund Baineisen sind in der Regel 200 Pfund Nägel abzuliefern. Die dem Händler gelieferten Nägel werden dem Nagelschmiede von jenem je nach Sorte bezahlt. In den letzten Jahren ist es da üblich geworden, statt des bisherigen Baineisens sich mit einem billigeren Materiale zu behelfen. Die Händler lassen sich nämlich ganze Waggons von Alt- und dieses Materiale in dem Walzwerke zu Kropf zu Stabeisen auswalzen. Dieses neue Baineisen ist nun sehr hart, bedeutend härter als dasjenige, dessen sich die Nagelschmiede früher bedienten. Infolge dessen ist der Nagelschmied heute außerstande, in derselben Zeit die gleiche Quantität Nägel zu erzeugen, wie er früher vermocht hat. Sein ohnedem bescheidenen Verdienst hat durch jene Neuerung eine empfindliche Einbuße erfahren.

(Schluss folgt.)

Inland.

(Die Wahlbewegung) ist nunmehr in sämtlichen Ländern der westlichen Reichshälfte im Gange. Mit der Ausschreibung der Wahlmännerwahlen in der Gruppe der Landgemeinden wurde bereits begonnen. Zum Theile werden diese Wahlen schon im Laufe der nächsten Woche vollzogen werden. — Das galizische Central-Wahlcomité ist, wie aus Lemberg berichtet wird, wohl über einzelne aus dem ruthenischen Lager zu entnehmende Candidaturen noch nicht einig geworden, betrachtet es aber als eine ausgemachte Sache, dass im künftigen Reichsrathe den Ruthenen mindestens doppelt so viel Mandate als in dem aufgelösten zu überlassen wären. Demgemäß werden in den ostgalizischen Landgemeinden-Wahlbezirken, in welchen die dem Reiche und Lande gegenüber loyalen Ruthenen candidieren, keine polnischen Candidaturen aufgestellt und selbstverständlich die sich selbständig aufdringenden nicht unterstützt werden. Dadurch will man polnischerseits in unverleglicher Weise darthun, dass man die Annäherung an die Ruthenen ehrlich auffasst und freiwillig sich zu Concessions herbeilässt. — Die Frage, ob die Zuschlüsse in die Steuerbasis für das Wahlrecht einzubeziehen sind oder nicht, ist für Mähren vom Statthalter

2.) Versprechen die Käufer dem Grafen die Summe von 28 000 fl. deutscher Währung und außerdem der Gräfin Maria Anna Carolina von Lichtenberg, geborene Ursiny (Orsini), Gräfin von Blagaj, „pro arrha“ 40 fl. d. W. zu zahlen, und zwar so, dass das Capitel am Letzten des nächsten Monates März wenigstens 12 000 fl. dem Grafen entrichten soll, worauf dann die Burg und die Güter dem Capitel abgetreten werden. Wollte aber dieses die Übergabe vor dieser Zeit haben, so soll es den Grafen vierzehn Tage früher avisiieren und natürlich die 12 000 fl. auszuzahlen. Würde aber anderseits der Graf noch einige tausend Gulden benötigen, so soll sie ihm das Capitel nach einer Anmeldungsfrist von sechs Wochen auszufolgen, ebenso auch den Rest. Wollte aber das Capitel noch vor der gänzlichen Tilgung der Schulden, die am letzten des nächst kommenden Monates November erfolgen soll, dem Grafen einige tausend Gulden auszuzahlen, so soll es den Grafen gleichfalls sechs Wochen früher avisiieren.

3.) Das Capitel verpflichtet sich, bis zur vollständigen Bezahlung jährlich sechs Procent Zinsen von der Schuldt zu zahlen, und anderseits behält sich der Graf bis zu jener Zeit das Recht der Hypothek in der Höhe der noch ausständigen Schuldt vor.

4.) Verpflichtet sich der Graf (wie es damals zwischen zwei Vertragschließenden üblich war) für sich und seine Erben mit allen seinen gegenwärtigen und zu erwerbenden Gütern und Besitzungen, alle Rechte und Besitzungen des Capitels und insbesondere die Herrschaft Mödling, ohne irgend eine andere Gegenverpflichtung zu garantieren, als dass der Graf das Recht haben soll, für seinen Gebrauch bei der Burg

Thurn Pfähle für Weinreben im Walde Skril zu hauen.

5.) Zur stärkeren Bekräftigung des Vertrages erklärt die Gräfin Carolina, dass sie gar keine wie immer lautenden Gebüren oder Rechte in der Herrschaft Mödling zu fordern habe und dass sie, wenn ihr auch noch etwas daraus gebüren würde, freiwillig auf alles verzichte.

6.) Nachdem der Graf mit Rücksicht auf die schlimme Lage seiner Unterthanen diesen noch eine Frist von einem Jahre zur Zahlung ihrer Schulden gewähren will, so behält er sich vor, falls ihm das Capitel diese Schulden nicht eintreiben wollte, dieses selbst zu thun, und das Capitel verspricht, ihm dabei die nötige Assistenz zu leisten.

7.) Der Graf übergibt dem Capitel alle Schriften, Documente, Gerichtsbücher und Urbarien, welche die Herrschaft Mödling betreffen, und verspricht, die wichtigsten dieser Schriften und Urbarien auf eigene Kosten aus der deutschen in die lateinische Sprache überzutzen zu lassen. Alle Processe, die noch nicht entschieden sind, verpflichtet er sich, selbst weiter zu führen und mit seiner Bequemlichkeit auszutragen, jedoch ohne Schaden des Capitels. Die Kaiserliche Bestätigung des Verkaufes aber, welche wegen größerer Sicherheit anzustreben sei, müssen beide Theile ansuchen und die Kosten davon zu gleichen Theilen tragen.

8.) Alles, was in diesem Vertrage nicht ausdrücklich erwähnt ist, soll nach Gesetz und Brauch des Landes Krain entschieden und bestimmt werden, alles soll ohne Gefahr unter dem Schutz der „clausula Quarantii Carniolici, vulgo Lantschadenpunkt“ stehen. Urkund dessen wurden zwei gleichlautende lateinische In-

strumente ausgestellt und unterfertigt von: Georgius Sigismundus Comes a Lichtenberg, Maria Anna Carlotta Gräfin von Lichtenberg, Georgius Godefridus Comes a L., Ferdinandus Albertus Comes a L.; andererseits von: Nicolaus Gothal Plenipotentiarius, Nicolaus Bedekovich Plenipotentiarius.

Vorstehende Urkunde wurde abgeschrieben von Johann Matthäus Senkouß, „Inclitae Provinciae Carniolae juratus Advocatus Cathederalis“, welcher zugleich bezeugt, dass die genannte Gräfin keine Rechte in der Herrschaft Mödling besitze, dass sie allen jülichen aus eigenem Willen für immer „renuntiert“ habe, wie aus ihrem eigenen Brief an Senkouß aus Pöpetshoff vom 15. April 1710 hervorgeht.

Das Capitel von Agram blieb aber nicht lange im Besitz der Herrschaft Mödling, sondern suchte dieselbe mit Vorbehalt weiter zu verkaufen. Als nun Conte de Marchi nach Kroatien kam und nach einem für ihn passenden Gut in der Nähe der türkischen Grenze umschau hielt, vertraute er seine Angelegenheit einem „kroatischen“ Edelmann, Baron Paul Ritter, an, und dieser riet ihm, die Herrschaft Mödling zu kaufen. Unterm 11. Februar 1712 schreibt Baron Ritter dem Conte de Marchi aus Preßburg nach Wien, dass er nicht wisse, was dieser über den Ankauf der Herrschaft Mödling denke. Der Rat Baron Batacic habe ihm gesagt, er sei bereit, dem Conte de Marchi zwei seiner Güter (Caprin in der Murinsel und Novi Marov bei Barabdin) zu verkaufen, welche zwei- und noch mehrmal einträglicher sind als Mödling.

(Fortsetzung folgt.)

Grafen Schönborn im Sinne der Einbeziehung entschieden worden. Dem entsprechend hat der Bürgermeister von Brünn, Stathalterrat Winterholler, in der vorigestrichen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses auf eine Anfrage erklärt, dass in Brünn die Buschläge in die Steuerbasis eingerechnet werden.

(Der Staatseisenbahnrat.) In letzterer Zeit sind beim Handelsministerium wiederholt Eingaben von Gemeindevertretungen, Vereinen u. s. w. eingelangt, welche unmittelbar an den Staatseisenbahnrat gerichtet waren. Nach dem Organisationsstatute für die Staatseisenbahnverwaltung kommt jedoch der Staatseisenbahnrat, welcher ein dem Handelsminister zur Begutachtung volkswirtschaftlicher Fragen im Beziehungsweise des Eisenbahnverkehrs wens beigegebener Beirat ist, nicht in die Lage, mit den anderen Behörden, mit Gemeindevertretungen, Corporationen u. s. w. unmittelbar in Verkehr zu treten und von solchen Zeitschriften oder Eingaben entgegenzunehmen. Derartige, das Eisenbahnverkehrs wens betreffende Eingaben sind vielmehr nach wie vor an das Handelsministerium, beziehungsweise an die Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen oder die Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen zu richten, welche dieselben Erledigung im zuständigen Wirkungskreise zu führen oder, sofern hinsichtlich einzelner Anregungen eine Begutachtung durch den Staatseisenbahnrat wünschenswert erscheint, denselben die entsprechenden Vorlagen mit Genehmigung des Handelsministers zu geben lassen.

(Slovenische Amtierung bei den Gerichten.) Seitens des k. k. Justizministeriums ist an den Präsidenten des Grazer Oberlandesgerichtes, Ritter v. Waser, der Antrag ergangen, neue gerichtliche Formulare in correcter slovenischer Uebersetzung vorzulegen und sich diesfalls mit den zur slovenischen Amtierung befähigten Beamten des Laibacher Landesgerichts ins Einvernehmen zu setzen. Dieselben Formulare werden behufs Durchführung einer einheitlichen Amtierung in slovenischer Sprache auch die Gerichte des Triester Oberlandesgerichts - Sprengels erhalten.

(Im ungarnischen Abgeordnetenhaus) unterbreite vorgestern der Finanzminister Graf Szapolyai einen Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, zur Beschaffung des Geschäftscapitales für die ungarischen Staatsbahnen fünfprozentige Papierrente im Betrage von 18 170 000 fl. zu emittieren. Der Gesetzentwurf über die Aushebung der Hauscommunionen in der ehemaligen Militärgrenze wurde in dritter Lesung zum Beschluss erhoben und sodann die Regierungsvorlage über die Reorganisation des ärztlichen Corps der Landwehr in Berathung gezogen. Dieselbe wurde nach einer längeren, beispielhaft aufgenommenen Rede des Landesverteidigungs-Ministers Baron Fejérvary unverändert angenommen. Dasselbe wurde der Gesetzentwurf über den Ausbau der Budovica-Akademie nach kurzer Debatte unverändert zum Beschluss erhoben.

Ausland.

(Russland und England.) Nicht General Komarov, der die Afghanen angriff und schlug, wird nach Petersburg, sondern General Lumsden, der

Komarovs Gesichtsbericht so scharf kritisiert, wird nach London zurückberufen. Das ist wohl die deutlichste Illustration der Wendung, welche der diplomatische Conflict zwischen England und Russland genommen hat, wie nun auch immer die Zurückberufung des englischen Generals und Grenzregulierungs-Commissärs motiviert und formuliert werden mag. In London kann er, auch wenn man ihn ferner über die Grenzbestimmung zu Rathe zieht, die friedlichen Absichten der Regierung, sei es absichtlich oder unabsichtlich, nicht durchkreuzen, wohl aber wäre dies immerhin in Afghanistan möglich gewesen.

(Deutscher Reichstag.) Der deutsche Reichstag lehnte vorgestern die beantragte Aufhebung des Petroleumzolles und der Salzsteuer ab, nachdem die Regierung die Aufhebung als unannehmbar bezeichnete. Der Rest des Börsensteuer-Entwurfes wurde nach den Ausschusstragenden angenommen.

(Italiens Colonial-Politik.) Vorgestern hat Mancini in der italienischen Kammer die Interpellation über die auswärtige Politik beantwortet. Seine Rede ist in einem Ministerrathe festgestellt worden und hat daher die Ansichten sämlicher Mitglieder des Cabinets zum Ausdruck gebracht. Mancini bestätigt die vorhergegangenen Erklärungen. Das Programm der Expedition nach dem Roten Meer sei ein bescheidenes, kluges und könne weder eine politische Unzulänglichkeit, noch ein finanzielles Derangement hervorrufen. Die Congo-Expedition wurde bloß verschoben. Der nach den Mündungen des Joruba abgegangene Forscher Cechi mache daselbst Studien und verhandle auch auf Wunsch Deutschlands über eine Handelsconvention auf Grund der Berliner Konferenz und der beschlossenen Freiheitsprincipien. Die Beziehungen zu den Souveränen Abyssiniens und Chaos sind beruhigende. — Die Rote-Meer-Expedition kostete bloß zwei Millionen. Der Minister hält seine Erklärungen über die Freundschaft mit England, über die Aufrichtigkeit der Allianz mit den Centralmächten und über das Gleichgewicht im Mittelmeer aufrecht und sagt, die Regierung wolle keine Politik der Unthätigkeit, sei aber systematisch gegen jedes gefährliche Abenteuer. Mancini erklärt, es wäre ein militärischer Fehler, nach Keren zu gehen, das vertragsmäßig Abyssinia gehöre, und verlangt, die Kammer solle sich über seine Politik aussprechen. Camporeale beantragt die Vorlage der diplomatischen Correspondenz betreffs des Roten Meeres. Cairoli und De Renzis beantragen Misstrauensvoten. Über Verlangen Mancinis wird die Verhandlung darüber vertagt.

(Wischen Russland und China) droht, wie den "Times" aus Tientsin gemeldet wird, ein neuer Conflict auszubrechen. Seit 1860 ist die mit General Ignatiev vereinbarte Grenze der Mandchurie, welche in den russischen Karten angegeben ist, wiederholt verletzt worden. Infolge der dünnen Bevölkerung und der Nachlässigkeit der chinesischen Beamten ist dieselbe zwischen dem Eumen- und Amur-Strom gegen Westen verrückt worden. Die chinesische Regierung hat mehrmals versucht, diese Grenze zu rectifizieren und Commissäre an Ort und Stelle geschickt, aber die russischen Commissäre sind nie zum Vorschein gekommen. China hat jetzt Wata-Cheng neuerdings beauftragt, mit den russischen Commissären zusammenzutreffen und die Abgrenzung vorzunehmen. Sollte dies

misslingen, so ist China entschlossen, seinen Ansprüchen gegen Russland Nachdruck zu verleihen.

(Aus dem Sudan.) In Dongola eingegangene Meldungen bestätigen die Niederlage der Truppen des Mahdi bei Mesalamia unweit Sennar. Es wird hinzugefügt, dass sie große Verluste erlitten. Der Aufstand in Kordofan greift um sich, und infolge der Knappheit an Lebensmitteln herrscht dort großer Rothstand.

(Amerika.) Nach brieflichen Mittheilungen, die der "Pol. Corr." von guter Seite aus Washington zugehen, ist die Regierung der Vereinigten Staaten nicht gesonnen, sich in die central-amerikanischen Wirren einzumengen, sondern wird sich lediglich darauf beschränken, die Rechte und Interessen ihrer Bürger zu schützen. Die öffentliche Meinung ist zwar der Gründung einer Föderal-Union der central-amerikanischen Staaten mit Rücksicht auf die von einer solchen erhoffte Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen günstig, jedoch unter der Voraussetzung, dass die Gründung dieses Bundes sich auf friedlichem Wege vollziehe. Die Erreichung dieses Ziels durch Waffengewalt wird allgemein perhorreiert.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der "Bote für Tirol und Vorarlberg" meldet, der freiwilligen Feuerwehr in St. Gallenkirch, Bezirk Bludenz, eine Unterstützung von 80 fl. zu spenden geruht.

(Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Anton R. v. Schmerling,) vorsendet am 23. August d. J. sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlafe bereiten die richterlichen Kreise für den freien Lord-Oberrichter besondere Ovationen vor.

(Die That eines Wahnsinnigen.) Montag abends gegen 10 Uhr drang ein unbekannter Mann in die Wohnung des österreichischen Botschafters beim Vatican, Grafen Paar, ein und zertrümmerte dort alles; erst nach heftiger Gegenwehr konnte der Thäter ergriffen werden, und stellte es sich heraus, dass derselbe irrsinnig sei, er wurde sofort in das Irrenhaus überbracht.

(Brand in Sarajevo.) Vorvergangene Nacht brach an drei verschiedenen Punkten der Stadt Sarajevo Feuer aus, welches jedoch bald gelöscht wurde, ohne bedeutendere Schäden verursacht zu haben. Constatiert ist, dass selbes gelegt wurde.

(Der Herausgeber des "Rikeriki", O. F. Berg,) ist — wie man aus Wien schreibt — rettungslos verloren. Er lebt in tiefster Verblödung, hat für nichts in der Welt Interesse und wird auch nicht der bevorstehenden Vermählung seiner älteren Tochter beiwohnen können. Letztere, Fräulein Anna Berg, heiratet einen Prager Journalisten, der ehemals in Wien lebte und den O. F. Berg als zukünftigen Schwiegersohn gelten ließ. Manchmal hat das literarische Handwerk goldenen Boden; man ersieht das daraus, dass Fräulein Berg eine hohe Mitzug von 150 000 fl. erhält.

(Verbot der Jäger'schen Präparate.) Aus Prag wird telegraphisch mitgetheilt: Der Landessanitätsrat hat sich conform eines Gutachtens des Magistrates, welcher aus Sanitätsfürsicht Professor Jägers sogenannte Anthropin-alias Haarduspillen als

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(75. Fortsetzung.)

— Wovon sprach Ihr denn?
— Von Mama, von der Bubnow . . . vom Großvater.
Es war, als ob Nelly mir nicht sagen wollte, wovon sie gesprochen. Ich fragte sie auch nicht weiter aus in der Hoffnung, alles von Masslobojew zu erfahren. Mir schien es aber, dass Masslobojew absichtlich um jene Stunde gekommen, um Nelly allein zu treffen. Was mag er von ihr wollen? — fragte ich mich.

Sie zeigte mir lachend drei Confectstückchen, die er ihr gegeben.
— Und du hast sie nicht nehmen wollen? — fragte ich.

— Ich will nicht — antwortete sie ernst mit finsterner Miene. — Ich habe sie auch nicht genommen, er hat sie auf dem Divan liegen lassen.

Ich hatte an diesem Tage recht viele Gänge zu machen und wollte mich auf den Weg machen.

— Hast du es nicht einsam? — fragte ich im Fortgehen.

— Ja und nein. Wenn Sie lange fortbleiben,

Und sie blickte mit inniger Liebe zu mir auf. Diesen ganzen Morgen war sie ungemein freundlich und lächlich und schien so heiter und zutraulich, während gleichzeitig etwas Verschämtes, Schüchternes in ihrem Wesen lag, als fürchtete sie sich, mich irgendwie ganz offen zu sein.

— Und was bedeutet das „Nein“ deiner Antwort? — fragte ich, ihr unwillkürlich zulächelnd — so lieb und thuer war sie mir.

— Das weiß ich selbst nicht — antwortete sie lachend . . . und erröhte. Wir sprachen an der Schwelle, bei der offenen Thür. Nelly stand mit zu Boden gesenkten Augen vor mir; die eine Hand hatte sie mit auf die Schulter gelegt, mit den Fingern der anderen machte sie sich verlegen an meinem Paletotärmel zu schaffen.

— Ist es vielleicht ein Geheimnis? — fragte ich.

— O nein . . . ich . . . ich lese in Ihrer Abwesenheit in Ihrem Buche — sagte sie leise, indem sie, immer mehr erröthend, ihr Auge mit zärtlichem, seelenvollem Blick zu mir erhob.

— Gefällt es dir? — fragte ich. Ich empfand die Verlegenheit eines Autors, der ein ihm rüchhalslos ausgesprochenes Lob hinnehmen muss, doch hätte ich gleichzeitig Gott weiß was darum gegeben, wenn ich sie in diesem Augenblick hätte küssen können. Aber, ich weiß selbst nicht woher, ich — durfte es nicht! Nelly schwieg.

— Warum ist er gestorben? fragte sie traurig, die Augen wieder zu Boden senkend.

— Wer?
— Der junge Mann, der Schwindflüchtige . . . im Buche.

— Es musste so sein, Nelly.

— O nein, durchaus nicht! — antwortete sie flüsternd, aber kurz, wie ärgerlich, presste schmollend die Lippen zusammen und ließ das Köpfchen noch tiefer sinken.

— Und die beiden . . . das junge Mädchen und der Alte — flüsterte sie, lebhaft an meinem Arme.

zupfend. — Bleiben sie zusammen? Gerathen sie in Armut und Elend?

— Nein, Nelly. Das junge Mädchen wird in die Ferne reisen und einen Gutsbesitzer heiraten, der Alte aber bleibt allein in der Welt — antwortete ich bekümmert, in der That bedauernd, dass ich ihr nichts Trostliches sagen konnte.

— Nun ja! . . . So sind Sie! . . . Jetzt will ich von dem Buche nichts mehr wissen.

Ägerlich stieß sie meine Hand fort, wandte sich rasch von mir ab und gieng, finster zu Boden blickend, ins Zimmer zurück. Ihre Wangen waren geröthet, sie atmete schwer und ungleichmäßig, als laste auf ihrer Seele tiefe Betrübnis.

— Du hast dich geärgert, Nelly — begann ich, mich ihr nähernd. — Es ist alles nur Dichtung, du empfindsames Mädchen!

— Ich ärgere mich keineswegs — entgegnete sie, mir wieder freundlich und liebevoll ins Auge schauend; dann ergriff sie plötzlich meine Hand, drückte sie fest an ihr Herz und begann still zu weinen, aber im selben Augenblick rundeten sich ihre Lippen zu einem zarten Lächeln — und so weinte und lachte sie zugleich. Ich musste gleichfalls lächeln — ich fühlte mich so glücklich, so wonnig erregt . . . und als ich ihr Köpfchen aufzurichten versuchte, presste sie es noch stärker an meine Brust und lachte noch inniger.

Endlich machte ich dieser gefühlvollen Scene ein Ende. Ich sage Nelly Lebewohl und entfernte mich eilig. Mit gerötheten Wangen und mit Augen, die wie zwei Sternlein funkelten, stürzte sie mir auf der Treppe nach und bat mich, immer noch mit verschämt, schüchternem Blick, recht bald wieder zu kommen. Ich versprach ihr, zu Mittag zu Hause zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

sanitätswidrig confiscieren ließ, nachdem gegen diese Maßnahme der Recurs an die Statthalterei eingebraucht worden, veranlaßt gesehen, das Verbot des Verkaufes dieser Präparate nicht bloß in Prag und Böhmen zu erwirken, sondern auch das Ministerium des Innern anzuordnen, daß die Einführung dieser Präparate für ganz Österreich verboten werde.

— (Ein höflicher Hausarzt.) Frau M. läßt ihren Hausarzt, der sich durch große Höflichkeit auszeichnet, rufen. Die Patientin: "Sehen Sie mich nur an, lieber Doctor, ich habe die Gelbsucht." — Arzt: "Ich finde, Gelb steht Ihnen ausgezeichnet." — Patientin: "Und mein Puls geht so schrecklich langsam..." — Arzt: "Nun, was hat er denn zu versäumen?"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Dritter österreichischer Fischereitag.) Zu Pfingsten, am 24. und 25. Mai, wird in Graz der dritte österreichische Fischereitag, zu welchem 15 in den Verband der österreichischen Fischerei-Vereine eingetretene Vereine und Corporationen eingeladen wurden, mit folgender Tagesordnung abgehalten werden: 1.) Begrüßung des Fischereitages durch den Vorstand des einberufenen österreichischen und des steiermärkischen Fischerei-Vereines; 2.) Wahl des Bureau des Fischereitages gemäß Punkt 4 des provisorischen Regulativs; 3.) Rechenschaftsbericht des österreichischen Fischerei-Vereines über die Durchführung der Beschlüsse des zweiten österreichischen Fischereitages; 4.) Verhandlung über die Frage: "Welche Gesichtspunkte wären den Landesgesetzgebungen anzuepfohlen über die Bildung, Verpachtung und den Betrieb der Fischerei-Reviere?" (Referent der steiermärkische Fischerei-Verein, eventueller Correferent der erste österreichisch-schlesische Fischzucht-Verein); 5.) Verhandlung über die Frage: "Welche Methoden sind empfehlenswert für die Conservierung von solchen Fischen der österreichischen Binnengewässer, die den Gegenstand des Handels im größeren Maßstabe bilden könnten?" (Referent der oberösterreichische Fischerei-Verein); 6.) Bericht über die Krebsenpest. (Referent der steiermärkische Fischerei-Verein); 7.) Verhandlung über das definitive Regulativ für die österreichischen Fischereitage. (Referent der österreichische Fischerei-Verein.) Nach dem Regulativ sind zu diesem Fischereitag zugelassen: a) Mitglieder, das sind Delegierte der Vereine; b) Theilnehmer, das sind alle jene Mitglieder eines Fischerei-Vereines, welche an dem Fischereitag teilzunehmen wünschen, und nach Zulässigkeit des Raumes schließlich auch c) Gäste, welche keiner Anmeldung bedürfen. An den Debatten können sich sowohl die Mitglieder als auch die Theilnehmer, jedoch nicht die Gäste beteiligen. Mit Rücksicht auf die wichtigen Gegenstände, welche bei dieser Gelegenheit zur Verhandlung kommen werden, wäre eine größere Beteiligung von Seite Krains sehr wünschenswert, und es werden nicht nur die Mitglieder des kroatischen Fischerei-Vereines, sondern auch alle jene Herren, welche sich dafür interessieren, höchst eingeladen, dem Ausschusse des kroatischen Fischerei-Vereines mitzuhelfen, ob sie an dem Fischereitag in Graz teilzunehmen beabsichtigen, um sodann die Wahl der Delegierten vornehmen zu können. Gleichzeitig wird um Bekanntgabe der Daten über den gegenwärtigen Stand der Krebsenpest in den verschiedenen Gewässern Krains ersucht.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde die am Mittwoch früh verstorbene Frau Maria Pfefferer geborene Pachner, Gemahlin des hiesigen Hof- und Gerichtsadvocaten Herrn Dr. Anton Pfefferer, unter zahlreicher Beihilfe der Stadtbewohner zu Grabe getragen. Unter den Leidtragenden bemerkten wir auch den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler, den Herrn Landeshauptmann Grafen Thurn, viele Regierungs- und Gerichtsbeamten, Advocaten und Notare, mehrere Sparcasse-Mitglieder und Beamten sowie viele Damen und Herren aus der höheren Gesellschaft Laibachs.

— (Gemeindewahl.) Bei der jüngst stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Arch, Bezirk Gurlitsch, wurde Alois Behovec aus Arch zum Gemeindevorsteher, dann Josef Nedemer aus Cukja-Mlaka, Johann Čemec aus Bameško, Johann Kotar aus Babukovje, Blasius Šribar aus Udu, Franz Malenšek und Martin Ščko aus Baloke zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Die in Klagenfurt dislozierte Division des 12. Feldartillerie-Regiments,) welche bekanntlich für Laibach bestimmt ist, kann ihren Garnisonswechsel noch immer nicht vollziehen, da unter den Pferden derselben seit längerer Zeit die Röhrkrankheit ausgebrochen ist, wodurch auch der bereits angeordnete Garnisonswechsel dieser Abtheilung fortwährende Verzögerungen erleidet. Man vermutet, daß die Ansteckung durch Remonten stattgefunden habe. Selbstverständlich sind die strengsten Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung in Uebung, weswegen auch der gesamte Pferdebestand unter der Stallsperrre steht. Bis her wurden bereits acht Pferde vertilgt, wovon nur eines bei der Section als gesund befunden wurde. Dies bedeutet natürlich keinen geringen Schaden für das Kriegsministerium, weil auch das Stalgeräthe und Sattelzeug, welches mit den kranken Thieren in Verbindung war, ver-

nichtet werden muss. Die letzten Pferdebödtungen fanden über Anordnung eines Professors des Thierarznei-Institutes statt, welcher aus Wien nach Klagenfurt gekommen ist. Auch die Ausbildung der Mannschaft bleibt infolge der unter den Pferden herrschenden Krankheit zurück.

— (Circus Amato.) Vor einem sehr zahlreichen Publicum fand gestern die Eröffnungsvorstellung des Circus Gebrüder Amato statt. Der Circus macht einen recht eleganten Eindruck. Die Zuseher nahmen die einzelnen Pièces mit großem Beifall auf. Die Dressur der Pferde, namentlich die des arabischen Schimmelhengstes "El Nibir", ist eine recht gute, doch zeigten die Thiere gestern, nachdem sie ein paar Tage ausgeruht, einigen Liebermuth. Sehr sehnswert sind ferner die Leistungen der Turner Geschwister Whiteley; namentlich einer dieser Herren entwickelte eine Kühnheit, die beinahe unheimlich wirkte. Auch "der dumme August" sowie die komischen Intermezzos der Clowns fanden reichlichen Beifall. — Die erste Vorstellung lässt eine Reihe amüsanter Abende für alle Sportsfreunde erwarten.

— (Auswanderung.) Wie Görzer Blätter berichten, ist für den 15. d. M. abermals die Abreise vieler Familien und Arbeiter aus dem Görzischen nach Amerika vorbereitet. Die Bezirksbehörde von Grabisea hat angesichts des Nachtheiles, der nicht nur die Provinz, sondern auch den Auswanderern selbst durch die Verlockung derselben zum Verlassen der Heimat und zur Reise nach unbekannten Ländern, wo ihrer nur ein trauriges Los wartet, zugesetzt wird, Recherchen nach den Anwerbern ange stellt und einen derselben thatsächlich eruiert, der sich nun vor Gericht zu verantworten haben wird. Derselbe wurde bereits einmal aus dem gleichen Grunde mit einer Geldbuße von 100 fl. bestraft.

— (Wlijschlag.) Wie aus Buje in Istrien gemeldet wird, entlud sich am 4. d. M. dafelbst ein heftiges Gewitter, welches die Felder stark beschädigte, und bei Kastelac schlug der Blitz in einen Baum, unter den sich fünf Bauern vor dem Regengusse geflüchtet hatten, und tödete zwei derselben augenblicklich, während die anderen schwer verletzt wurden, so dass an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— (Abgeschnittene Blumen zu conser vieren.) In Frankreich wird neuestens folgendes Verfahren zu diesem Zwecke angewendet: Man stellt sie ins Wasser, in welchem 3—5 Gramm Salmiak aufgelöst ist. Auf diese Weise sollen sie 15—20 Tage präserviert werden.

Kunst und Literatur.

— ("In der großen Stadt.") Von Ernst Otto Hopp, dem Herausgeber der so schnell beliebt gewordene Wochen- und Monatsschrift "Was Ihr wollt", kündigt die Verlagsanstalt Friedrich Nonnemann in Berlin ein neues Werk an, das den Titel "In der großen Stadt" führen wird und in weiten Kreisen Interesse erregen dürfte. Das Thema von dem Leben "in der großen Stadt" ist zwar schon öfters behandelt, doch noch lange nicht erschöpft worden; in einer neuen, eigenartigen Manier behandelt es der Verfasser in einer Reihe von tief ergreifenden und erschütternden Bildern, die geeignet erscheinen, einen nachhaltigen Eindruck hervorzurufen. Diese novellistischen Skizzen zeugen von einer scharfen Beobachtungs- und Auffassungsgabe und sind mit großer Frische und Kraft geschrieben, mit eigenthümlich bewegender Wärme der Empfindung! Auch an humoristisch gefärbten und heiter ausklingenden Stimmgänge fehlt es in dem Buche nicht. Bald bewegt sich der Autor in hohen und reichen, bald in niederen und armen Kreisen, wie in der großen Stadt neben den schimmernden Palästen und den Kunsthallen die Häuser stehen, in denen Armut und Verderben hausen. Dem überaus abwechslungsreichen und durch scharfe Kontraste sich auszeichnenden Leben der Großstadt entspricht der Inhalt; und überall wird der Leser das Bestreben nach lebenswahren Schilderungen gewahren, eine gesunde Realistik, welche die Schönheitslinie wohl zu beachten weiß. Statt weiterer Empfehlung geben wir hier die Schlussworte: "Dem Verfasser ist es nicht in den Sinn gekommen, einen "Fremdenführer" zu konstruieren oder die Paläste, die Museen und Kunstdenkmäler der großen Stadt zu beschreiben, ihre Theater und Concerte zu besingen oder zu betrüfteln. Er wollte nur einen Beitrag zu dem schier unerschöpflichen Thema liefern, wie in der großen Stadt das Volk jaucht und klagt und jubelt und jammert, und ein Bild von dem geben, was die große Stadt bietet: Licht und Schatten und Regen und Sonnenschein und Leidenschaft und Wurstigkeit!"

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Agram, 7. Mai. Im Landtag begründete Abgeordneter Frank seinen Antrag, wonach die Regierung aufgefordert werden solle, zu dem außerordentlichen Budget die Ausweise mit den Belegen über die Einkünfte Kroatiens und der Grenze vorzulegen.

Berlin, 7. Mai. Der "National-Zeitung" zufolge habe der König von Dänemark dem dänischen Staatsrathe mitgetheilt, er sei auf eine förmliche Aufforderung bereit, das Schiedsrichteramt zwischen England und Russland anzunehmen.

London, 7. Mai. Die Abberufung Lumsdens erfolgte, wie versichert wird, nur darum, weil die Berichte Lumsdens nicht mit der genügenden Sorgfalt abgefaßt waren und die Krisengefahr dadurch vermehrt worden sei. — Die Regierung hat die Bildung einer eigenen Flotte für Australien beschlossen.

London, 7. Mai. "Daily News" erfährt, die russische Regierung habe positive Versicherungen angeboten, daß sie nicht die Absicht habe, von Herat Besitz zu ergreifen, weder jetzt noch künftig hin.

Ottawa, 6. Mai. (Reuter-Meldung.) Den neuesten Nachrichten aus Batisford zufolge wurden im Gefechte am 3. Mai die Indianer vollständig geschlagen und mit einem Verluste von über 100 Toten aus ihrer Stellung vertrieben.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 83	7 87	Butter pr. Kilo
Korn	5 36	6 37	Eier pr. Stück
Gerste	5 36	5 50	Milch pr. Liter
Häfer	3 57	3 43	Rindfleisch pr. Kilo
Halbfleisch	—	6 70	Kalbfleisch
Heiden	4 71	5 47	Schweinefleisch
Hirse	5 85	5 90	Schärfenfleisch
Kulturz	5 69	5 64	Hähnchen pr. Stück
Erdäpfel 100 Kilo	3 20	—	Tauben
Linzen pr. Hektolit.	8 —	—	Heu 100 Kilo
Erbse	8 —	—	Stroh
Zipolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter
Rindschmalz Kilo	94 —	—	weiches
Schweineschmalz "	82 —	—	Wien, roth, 100 Lit.
Spez, frisch	54 —	—	— geräuchert
	66 —	—	weißer

Angekommene Fremde.

Am 6. Mai.

Hotel Stadt Wien. Ohr, Fabrikant; Kassler, Fischer, Octner und Wesshanski, Kaufleute, Wien. — Edle von Krichuber und Edle von Schildenfeld, Private, Graz. — Ritter von Jetzmar, f. f. Bezirksbaupräsident, f. Frau, Abbazia.

Hotel Elefant. Scherer, Ballertänzerin, Reitmaier und Michalup, Kaufleute, Wien. — Kraus, Südbahnbeamter, Marburg. — Matschel, Privat, Jasla. — Benkovich, Private, f. Tochter, Triest. — von Neumetz, f. f. Oberstens Gattin, Pola. — Dozat, Hotelbesitzerin, Adelsberg. — von Vieten, Private, Preßnau.

Hotel Baierischer Hof. Bayrer, Besitzer, Wolfsberg. — Muri, kärntnerischer Landtagsabgeordneter, Seeland.

Gasthof Kaiser von Österreich. Besel, Handlungskommissar, Tries. — Schilcher, Brauereibesitzer, Graz. — Schubitz, f. f. Steueramtsprakticant, Radmannsdorf.

Gasthof Südbahnhof. Steiner, f. f. Landesgerichtsrath, sammt Frau, Viraus. — Stittig, Privat, Radmannsdorf. — Valenti, Secretär des Circus Amato, Pola. — Spennpani, Arzii, Bologna.

Sternwarte. Posch, Bezirks-Bundarzt, f. Familie, Seisenberg. — Poic und Mercher, Besitzer, Niederdorf. — Bartelme, Besitzer, Gottschee.

Verstorbene.

Den 5. Mai. Franz Kramar, Arbeiters-Sohn, 2½ J., Wienerstraße Nr. 7, Bronchitis.

Den 6. Mai i. Matthäus Kovacic, Arbeiter, 31 J., Gasse Nr. 12, Lungenblutsturz. — Maria Pfefferer, Adocatess-Gattin, 48 J., Deutscher Platz Nr. 8, Er schöpfung der Kräfte. — Amalia Cariniani, Private, 80 J., Rathausplatz Nr. 17, Schlagfluss. — Georg Oman, Arbeiter, 44 J., Petersstraße Nr. 9, Alkoholismus.

Den 7. Mai i. Maria Blaz, Stadtwachmanns-Tochter, 2 J. 7 Mon., Kuhthal Nr. 16, Gehrsieber.

Im Spitäle:

Den 5. Mai. Gertraud Bernik, Inwohnerin, 54 J., Hydrocephalus universalis.

Den 6. Mai. Francisca Geiger, Arbeiterin, 17 J., Tuberkulose.

Den 7. Mai. Georg Moran, Arbeiter, 48 J., Tuberkulose.

Lottoziehung vom 6. Mai:

Brünn: 43 60 9 70 75.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ma	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 f. Meerh.	Lufttemperatur auf 2 Metern auf	Gezeit	Wind	Wetter	Regen
7. II. Mg.	731,09	12,0	SW. schwach	—	bewölkt	0,10	
7. 2. R.	732,01	15,8	SW. schwach	—	bewölkt		
9. „ Ab.	733,05	12,4	W. schwach	—	bewölkt		

Bewölkt, regnerisch, unfreundlich. Das Tagessmittel der Wärme 13,4°, um 1,0° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl i. c.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlaſſe, Damaste, Seideurippe u. Taffeta fl. 1,30 per Meter bis fl. 7,20 versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Brixen. Muſter umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 Kreuzer (161) 8-3

Für die vielen so wohltuenden Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hirschseidens meiner innigst geliebten Ehegattin spreche ich in meinem und meiner Familie Namen den tiefgefühlten Dank hinc mit aus.

Laibach am 8. Mai 1885.

Dr. Pfefferer.

Course an der Wiener Börse vom 7. Mai 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5 % Temeser Banat	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Aktion von Transport-	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Steuerrente	81.95	82.10	5 % ungarische	101.75	102.75	Südbahn à 3 %	122.60	123.60	Unternehmungen.	180.60	181.60	Südb.-Nordb.-Bahn	150.50	151.50
Silberrente	82.45	82.60	Andere öffentl. Anlehen.	102.50	103.50	à 5 %	148.25	148.75	(per Stück)	182.25	182.75	Transp.-Gesellschaft 100 fl.	151.50	151.50
1854er 4 % Staatslofe 250 fl.	125.50	126.50	Danau-Neg.-Lose 5 % 100 fl.	115.50	116.50	Diverse Lose (per Stück)	125	126	Theres.-Bahn 200 fl. S. W.	260	262	Tramway-Gef. Nr. 170 fl. S. W.	214.80	214.80
1860er 5 % ganze 500 fl.	138.75	139.25	dto. Anleihe 1878, steuerfrei	104.60	105.50	Ereditlose 100 fl.	175	175.50	Albrecht.-Bahn 200 fl. Silber	—	—	W. neu 100 fl.	106.75	107.25
1860er 5 % Käntfel 100 fl.	139.25	139.75	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien	102.50	103.50	Clary-Lose 40 fl.	42.25	43	Alsb.-Rium.-Bahn 200 fl. Silber	175.25	176.75	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—
1864er Staatslofe	100	101	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	169.50	170.25	4 % Danau-Dampfsch. 100 fl.	114.50	115.50	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	171.75	172	ung.-norrb.-Bahn 200 fl. Silber	165.50	167.50
1864er Gamo-Rentenscheine	50	51	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	122.60	123	Kalbacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23.50	24	Büschlehrader Eis. 500 fl. EM.	—	—	ung.-west.(Raab-Graz) 200 fl. S.	—	—
1864er G. Rentenrente, steuerfrei	48	49	Pfandbriefe (für 100 fl.)	124.50	125	Ösener Lose 40 fl.	46	47	Donau-Dampfschiffs-Gef.	207.60	208	Industrie-Aktionen (per Stück)	—	—
Defferr. Notrente, steuerfrei	106.25	107	Bodenr. allg. österr. 4 1/2 % Golb.	96.40	96.55	Walffy-Lose 50 fl.	39.75	40.50	Defferr. 500 fl. EM.	474	476	Gabbi und Linberg, Eisen- und Stahl-Am. in Wien 100 fl.	—	—
Defferr. Notrente, steuerfrei	98.20	98.40	dto. in 50 " " 4 1/2 %	91.05	91.20	St.-Genoës-Lose 40 fl.	14.90	15.20	Defferr. 500 fl. EM.	177	177.50	Eisenbahnm.-Leibn. I. 80 % 40 %	102.50	103
ung. Golbrente 4 %	96.40	96.55	dto. in 50 " " 4 1/2 %	91.05	91.20	Waldb.-Lose 10 fl.	17.50	18.50	Drau-Eis. (Aut.-D.-S.) 200 fl. S.	235	236.50	Eisenbahnw.-Leibn. I. 80 % 40 %	102.50	103
" " " " "	91.05	91.20	dto. in 50 " " 4 1/2 %	91.05	91.20	Windischgrätz-Lose 20 fl.	36.25	37	Elisabeth-Bahn 200 fl. EM.	200	202.50	Eisenbahnw.-Leibn. I. 80 % 40 %	102.50	103
Eisenb.-Anl. 120 fl. S. W. S.	146.50	147	Deff. Hypothekenbank 10, 5 1/2 %	96.50	97	Windischgrätz-Lose 20 fl.	36.25	37	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. EM.	2425	2430	Montan-Gefellich. österr.-alpine	49.25	49.50
" " " " "	96.50	97	Deff.-Ling. Bank verl. 5 %	101	—	Waldstein-Lose 20 fl.	28	29.50	franz.-Josef.-Bahn 200 fl. Silb.	208.25	208.75	Prager Eisenb.-Gef. 200 fl.	—	—
" " " " "	107.20	107.50	Deff.-Ling. Bank verl. 5 %	101	—	Waldstein-Lose 20 fl.	28	29.50	Salz.-Tirelli 1878 200 fl. S.	—	—	Salz.-Tarij. Eisenraff. 100 fl.	—	—
Prämien-Anl. & 100 fl. S. W.	117	117	dto. " 4 1/2 %	100.80	100.50	Waldstein-Lose 20 fl.	28	29.50	Waffen-G. Deft. in B. 100 fl.	180	180	Waffen-G. Deft. in B. 100 fl.	180	180
Theres.-Neg.-Lose 4 % 100 fl.	119.50	119.80	dto. " 4 1/2 %	97.25	97.50	Waldstein-Lose 20 fl.	28	29.50	Tratauer Koščenov.-Gef. 190 fl.	—	—	Tratauer Koščenov.-Gef. 190 fl.	—	—
Grundb.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).	100.50	—	ung. allg. Bodencredits-Aktionen in Per. in J. 1839 verl. 5 1/2 %	102	—	Bank-Aktionen (per Stück)	101	—	Deutsche Blätze	60.85	61	Deutsche Blätze	60.85	61
5 % böhmische	100.50	—	Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	102	—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	102.25	102.75	London	124.65	124.65	London	124.65	124.65
5 % galizische	102.75	103.75	Elisabeth.-Werkbahn, 1. Emission	112.75	113	Erbit.-Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.	232.50	233.50	Paris	49.17	49.22	Paris	49.17	49.22
5 % mährische	105.25	106.75	Herbinands-Nordbahn im Silb.	105.50	106.50	Erbit.-Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.	289.10	289.40	Petersburg	—	—	Petersburg	—	—
5 % niederösterreichische	105.75	106.75	franz.-Josef.-Bahn	90.60	91.10	Depositenb. Allg. 200 fl.	197.50	198.50	Dalm.-Karlsburg-B. 200 fl. Silb.	165.75	166.25	Ducaten	5.84	5.86
5 % oberösterreichische	104.60	106	Galitzische Kart.-Ludwig.-Bahn	99	99.50	Hypothekeb., öst. 200 fl. 25 %	58	60	Deffert. Nordwellb. 200 fl. Silb.	169.60	170	20.-francs-Stücke	9.85	9.84
5 % steirische	104	105	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2 %	99	99.50	Dep. (It. B) 200 fl. Silber	652	655	Siebenbürger Eisenb. 200 fl.	188	188.75	Silber	—	—
5 % kroatische und slavonische	101	102	Deff.-Ling. Bank	103	—	Unionbank 100 fl.	77	77.50	Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	300.80	301.20	Deutsche Reichsbanknoten	60.85	60.85
5 % siebenbürgische	101	102	Deff.-Norwestbahn	97.25	97.75	Vorlehrbank Allg. 140 fl.	144.50	145	Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	—	—	Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	—	—

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 104.

Freitag, den 8. Mai 1885.

(1822-2b)

Nr. 1051.

Concursausschreibung.
Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16. September) werden in der I. I. Marine-Akademie zu Trieste mehrere Böglingsplätze (ganz- und halbfreie Accarial-, dann Bahnläufe) zu belegen sein.

Der Eintritt findet sowohl in den ersten als auch in den dritten Jahrgang statt.

Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme sind in Nr. 102 dieses Amtsblattes vom 6. Mai I. J. enthalten.

Die Gejuche um Aufnahme in die I. I. Marine-Akademie sind an das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section) Wiens zu richten und jene von im Staats- (Hof-) Dienste stehenden Personen durch die vorgelegte Behörde und von Privatpersonen durch das nächste Militär-Platz- Stations-, Ergänzungsbüros-Commando einzusenden. Dieselben müssen längstens bis 10. August I. J. hier eingelangt sein.

Vom k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section).

(1873) **Kundmachung.** Nr. 7258.

Im Sinne des § 39 der provisorischen Gemeindeordnung für die Stadt Laibach wird hiermit öffentlich fundgemacht, dass bei den diesjährigen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen, welche der Gemeinderath in der Sitzung vom 28. d. Mts. bestätigt hat, in den Gemeinderath gewählt wurden die Herren:

Grasselli Peter,
Hribar Ivan,
Kriemann Heinrich,
Potočnik Franz,
Ravnihar Ludwig,
Dr. Starčević, Ernő Franz,
Lomek Josef,
Veltavrh Johann,
Dr. Baroni Valentin,
Bupan Thomas und
Zagar Carl.
Stadtmagistrat Laibach am 29. April 1885.Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Bončina m. p.(1872) **Kundmachung.** Nr. 5273.

Vom I. I. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gegeben, dass der I. I. Notar Victor Globocnik in Sittich, welchem laut Justiz-Ministerialerlass vom 26. Oktober 1884, Zahl 17624, die angesehnte Vergebung nach Kraenburg bewilligt wurde, am 13. Mai I. J. von seinem bisherigen Amt abzutreten und am 15. Mai I. J. sein neues Amt anzutreten hat. Graz am 29. April 1885.

am 12. Mai 1885,

vormittags 8 Uhr, begonnen werden wird.

Es geht nun an alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen

Tage an beim gesetzten Bezirksgerichte zu erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

K. I. Bezirksgericht Tschernembl, am 29ten April 1885.

Oznanilo. Štev. 2655.

Na znanje se daje, da so bodo na podlagi deželne postave od 25. aprila 1874, D. Z. V, štev. 12, pričele poizvedbe

za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Kleče

dné 12. maja 1885,

ob 8. uri dopoldne v pisarni tukajšnje sodnije, da smejo priti vse osebe, katerim je iz pravdnih zadev mar, da se poizvede posestne razmere in da smejo povediti to, kar je pravljeno za pojasnjene in varovanje njih pravic.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlji, dné 29. aprila 1885.

(1812-1)

Nr. 2259.

Bekanntmachung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den unbekannten Rechtsnachfolgern der Helena Rebec von Rodendorf hiermit erinnert, dass der in der Executionsjache des Anton Spelar von Triest gegen Bartholomä Belodec von Narain pto. 100 fl. ergangene Feilbietungsbescheid vom 13. Jänner 1885, B. 256, dem für dieselben bestellten Curator ad actum Herrn Dr. Bitanic, Advocat in Adelsberg, zu gestellt worden ist.
k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 31. März 1885.(1126) **Specialitäten:**

Kragen-, Manschetten- und Brustknöpfe, Cravattenhalter, Cravattennadeln etc. Grösstes Lager, neuestes und bestes Fabrik zu möglichst billigsten Preisen.

C. J. Hamann
Rathausplatz.

weiss und far